



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Aufbau Transformativer Kapazitäten zur Aktivierung regionaler Innovationssysteme (ATRAKTIV)

Forschungsgegenstand

Das Verbundprojekt untersuchte vier ländlich geprägte, dicht besiedelte Regionen in Deutschland hinsichtlich ihrer Fähigkeit, gesellschaftlichen Wandel durch Innovationen aktiv zu gestalten. Ziel war es, regionale Voraussetzungen, Dynamiken und Akteurskonstellationen zu analysieren, die transformative Entwicklungen ermöglichen oder behindern.

Fragestellungen

Wie lässt sich die gesellschaftliche Fähigkeit zu transformativen Prozessen theoretisch beschreiben? Welche Innovationsmuster und -dynamiken zeigen sich in den untersuchten Regionen?

Welche Governance-Ansätze, Methoden und Instrumente sind geeignet, um transformatives Potenzial vor Ort aufzubauen und zu stärken?

Methodik

ATRAKTIV verfolgte einen theoriebasierten, vergleichenden Fallstudienansatz

unter Einsatz quantitativer und qualitativer Methoden der Sozialforschung. Es wurden in ko-produktiven Arenen gemeinsam mit lokalen Akteuren geeignete Governance-Instrumente zur Förderung transformativer Kapazitäten entwickelt und getestet.

Ergebnisse

Die Analyse vorhandener Literatur hebt die Bedeutung einer sozial gerechten Transformations-Governance hervor, getragen von vielfältigen Akteuren, kollektiver Wissensproduktion, geteilter Ressourcennutzung und experimentellem Vorgehen. Trotz struktureller Herausforderungen zeigen dicht besiedelte Regionen Potenziale – insbesondere durch zivilgesellschaftliches Engagement, soziale Unternehmen und regionale Netzwerke. Erfolgreiche Transformationsprozesse erfordern Anschlussfähigkeit an regionale Identitäten, die jedoch häufig fragmentiert sind. Sozialwirtschaftliche Organisationen übernehmen zunehmend

staatliche Aufgaben, stoßen jedoch an strukturelle Grenzen. Demokratische Defizite hemmen nachhaltige Entwicklung. Offenheit und Beteiligung stellen zentrale Herausforderungen dar. Die Governance-Analyse zeigt unterschiedliche regionale Ansätze des Kapazitätsaufbaus:

Saale-Holzland-Kreis: Förderung von bürgerschaftlichem Engagement

Kyffhäuserkreis & Dithmarschen: Aufbau von Netzwerken zwischen lokalen Akteuren

Görlitz: Entwicklung gemeinsamer Zukunftsbilder durch Leitbildprozesse

Verbundkoordinator

Dr. Markus Egermann
Leibniz-Institut für ökologische
Raumentwicklung
e.V.

Weitere Informationen:

<https://www.ioer.de/projekte/atraktiv>



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Beteiligung und Partnerschaften im Strukturwandel. Soziale Innovationen in der Lausitz lebensweltlich durchdringen und handlungspraktisch stärken (BePart)

Forschungsgegenstand

Das Projekt untersuchte am Beispiel zweier Gemeinden in der Lausitz, wie Soziale Innovationen in strukturschwachen Regionen gefördert werden können. Es analysierte die Voraussetzungen und Möglichkeiten solcher Innovationen und erprobt gemeinsam mit lokalen Akteuren neue Beteiligungsformate im Kontext sozialen Wandels. Ziel war es, übertragbares Wissen zu entwickeln, das als Grundlage für die Förderung nachhaltiger Sozialer Innovationen in ähnlichen Regionen dienen kann. Dabei wurde davon ausgegangen, dass Zukunftsfähigkeit, Lebensqualität und Wohlstand nicht allein durch wirtschaftliche Investitionen entstehen, sondern auch durch soziale Voraussetzungen vor Ort, die Veränderungen mittragen und aktiv gestalten.

Fragestellung

Wie beeinflussen lokale Strukturen, gemeinsame Werthaltungen und kulturell-

historische Prägungen das gesellschaftliche Innovationspotenzial?

Welche Rückschlüsse lassen sich daraus für die gezielte Förderung spezifischer Innovationsbedarfe ziehen?

Methodik

Die Studie basierte auf einer vergleichenden ethnografischen Untersuchung beider Gemeinden. Zum Einsatz kamen teilnehmende Beobachtungen, Interviews mit Einzelpersonen und Gruppen sowie Expertengespräche. Die Auswertung erfolgte mittels vergleichender Methoden wie „Grounded Theory“ und „Objektiver Hermeneutik“, die darauf abzielen, die Tiefenstrukturen sozialen Handelns zu erschließen. Ergänzend wurde aktuelle Literatur zu Sozialen Innovationen herangezogen.

Ergebnisse

In den beiden Gemeinden zeigten sich deutlich unterschiedliche lokale Logiken, die Einfluss auf Governance-Strukturen und



Soziale
Innovationen
erforschen
und begleiten

Handlungsmöglichkeiten im sozial-ökologischen Wandel haben. Die daraus entwickelte Typologie liefert wichtige Ansätze für differenzierte politische Förderstrategien. In beiden Orten wurden bedarfsgerechte Beteiligungs- und Innovationsformate entwickelt und teilweise dauerhaft etabliert – darunter öffentliche Diskussionsrunden, eine „Bücher-Boxx“ und interaktive Angebote wie „Actionbound“.

Projektkoordination:

Prof. Dr. Nadine Jukschat
Hochschule Zittau/Görlitz

Weitere Informationen:

<https://bepart-lausitz.de/>



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Entwicklung von Innovationsdienstleistern in strukturschwachen Regionen (EISR)

Forschungsgegenstand

Das Projekt EISR untersuchte, wie Innovationsdienstleister in strukturschwachen Regionen gestärkt werden können. Unter Innovationsdienstleistern versteht das Projekt Organisationen wie Bildungszentren, Handwerksorganisationen oder Co-Working-Spaces, die als Brückenbauer fungieren, Akteure vernetzen und Innovationsprozesse lokal initiieren. Ziel war es, strukturelle Nachteile abseits urbaner Zentren zu überwinden und die Innovationsfähigkeit durch gezielte Unterstützung lokaler Akteure zu erhöhen.

Fragestellung

Wie können Akteure in strukturschwachen Regionen als Innovationsdienstleister wirksam agieren?

Welche Faktoren fördern oder behindern ihre Arbeit?

Wie können Netzwerke, physische Räume und Kooperationsstrukturen gestaltet werden, um Innovation nachhaltig zu verankern?

Methodik

Es erfolgte eine Durchführung und Auswertung von 33 qualitativen Interviews mit regionalen Kooperations- und Innovationsvermittlern mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

Ergebnisse

Die Untersuchung zeigte: Innovationsförderer in strukturschwachen Regionen brauchen Unterstützung durch Hochschulen, öffentliche Gelder und ständige Weiterbildung. Ihre Motivation kommt stark aus ihrem Engagement für die Gemeinschaft. Sie verbinden externes Wissen mit lokalen Bedürfnissen. Diese enge Verbindung sollte gezielt genutzt werden, um ein organisiertes Vermittlungssystem zwischen Wissensgebern und -nehmern aufzubauen. So kann die Zusammenarbeit im lokalen Netzwerk verbessert und der Kontakt zu externen Partnern gezielt gefördert werden. Physische Treffpunkte sind dabei wichtige Orte für Innovation. Außerdem empfiehlt die Studie, spezielle Bildungs-

und Beratungsangebote für Innovationsprozesse über leicht zugängliche Förderprogramme zu fördern. Das hilft, strukturierte Abläufe für Innovationsprojekte einzuführen und stabile, nicht an einzelne Personen gebundene Strukturen zu schaffen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Utz Dornberger
Universität Leipzig

Weitere

Informationen:

<https://www.wifa.uni-leipzig.de/en/sept-competence-center/research/eisr>



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken (GIs)

Forschungsgegenstand

Die Fähigkeit einer Gesellschaft, neue Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu entwickeln, ist wichtig für den Wandel und die Entwicklung in strukturschwachen Regionen. Diese Fähigkeit bildet die Grundlage für politische Strategien und Maßnahmen zur Regionalentwicklung. Bisher gibt es jedoch kein Modell, das diese Innovationskraft der Gesellschaft systematisch erklärt und ihr Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung darstellt.

Fragestellung

Das Projekt »GIs – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken« zielte darauf ab, regionale Innovationskapazitäten in strukturschwachen Regionen systematisch zu erfassen und zu analysieren. Im Fokus stand die Entwicklung theoretisch fundierter Erklärungsansätze und Modelle zur Entstehung und Nutzbarmachung gesellschaftlicher Innovationsfähigkeit als Voraussetzung für einen erfolgreichen transformativen regionalen Strukturwandel.

Methodik

Das Projekt nutzte verschiedene Methoden: Literaturstudien, Interviews, Umfragen und Workshops. Die Modelle basierten auf qualitativen und quantitativen Daten. Die Entwicklung von Werkzeugen erfolgte gemeinsam mit regionalen Akteuren, um sie praxisnah zu gestalten.

Ergebnisse

Zentrales Ergebnis des Projekts ist ein theoretisch fundiertes Erklärungsmodell gesellschaftlicher Innovationsfähigkeit, das die Dimensionen soziales Kapital, Kompetenzen, Machtverhältnisse, systemische Handlungsfähigkeit sowie exogene Einflussfaktoren integriert. Eine standardisierte Befragung in 20 Landkreisen zeigt, dass soziales Kapital in den untersuchten Regionen vergleichbare Ausprägungen wie im Bundesdurchschnitt aufweisen und die sozioökonomischen Entwicklungspfade allein nicht hinreichend erklären. Der Fokus der abschließenden Projektphase liegt daher auf der Analyse dynamischer Interaktionen zwischen den



„Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit beschreibt die Kapazitäten einer Region durch die Interaktionen der Akteure und Institutionen als Resonanzboden, neue Lösungen für gesellschaftlicher Herausforderungen zu initiieren, zu realisieren, mitzutragen und zu verstetigen und damit einen Prozess transformativen Wandels anzustoßen.“

Modellkomponenten, der Rolle exogener Faktoren und regionaler Pfadabhängigkeiten sowie der partizipativen Entwicklung praxistauglicher Instrumente zur Mobilisierung und Aktivierung gesellschaftlicher Innovationsfähigkeit.

Projektleitung:

Dr. Judith Terstiep
Westfälische Hochschule
Gelsenkirchen

Weitere Informationen:

www.iat.eu

REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit und Transformationsprozesse in peripheren Regionen Ostdeutschlands: Engagement, Diskurse und Netzwerke (GITpRO)

Forschungsgegenstand

Das Vorhaben GITpRO untersuchte die gesellschaftlichen Voraussetzungen für Innovationsfähigkeit in zwei ausgewählten ostdeutschen Regionen abseits der großen Städte. In Zusammenarbeit mit regionalen Partnern aus der Praxis wurden Strategien und Instrumente entwickelt, um Innovationen gezielt zu fördern und dadurch positive, nachhaltige Veränderungen in der Region anzustoßen. Ausgangspunkte waren die Regionen Vorpommern und Oderland-Spree, die in ihren Zentren (Greifswald, Stralsund, Frankfurt/Oder) sowie den angrenzenden Landkreisen (Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen bzw. Märkisch-Oderland und Oder-Spree) über unterschiedliche Ausgangspunkte für regionale Innovation verfügen.

Methodik

Diskursanalyse, qualitative Netzwerkanalyse, Bevölkerungsbefragungen, qualitative Interviews, Dokumentenanalysen, Zukunftswerkstätten

Ergebnisse

Die Projektergebnisse haben wichtige Aspekte der Definition der gesellschaftlichen Innovationsfähigkeit in peripheren Regionen Ostdeutschlands hervorgebracht.

1. Innovations- und Transformationsdiskurse:

Auf regionaler Ebene zeigen sich Hoffnungen auf Veränderung, aber auch Herausforderungen wie begrenzte finanzielle Mittel, fehlende Förderstrukturen und Skepsis gegenüber Neuerungen. Während der regionale Diskurs zu Innovation und Transformation hauptsächlich durch wirtschaftliche Themen geprägt ist, sind im nationalen Diskurs häufiger soziale Themen wiederzufinden.

2. Qualitative Netzwerkanalyse:

Diese hat verdeutlicht, dass Konflikte und Spannungen in der Region sowohl hinderlich als auch Ausgangspunkt für innovative Entwicklungen sein können. Ein offener Umgang mit unterschiedlichen Interessen schafft neue Räume für

Partizipation und Repräsentation.

3. Bevölkerungsbefragungen:

Sie zeigen ein ausgeprägtes gesellschaftliches Bewusstsein für soziale Herausforderungen und die Bedeutung von Innovations- und Transformationsprozessen – mit nur geringen Unterschieden zwischen den Regionen. Die Offenheit gegenüber Wandel ist dabei eng verknüpft mit der persönlichen Lebenslage, etwa dem Einkommen, Alter oder dem Gefühl, „abgehängt“ zu sein. In regionalen Zukunftswerkstätten wurden kontextspezifische Strategien der Stärkung der Innovationsfähigkeit diskutiert und formuliert.

Projektleitung:

Prof. Dr. Daniel Schiller
Universität Greifswald

Weitere Informationen:

<https://geo.uni-greifswald.de/gitpro>

REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Prozesse gesellschaftlicher regionaler Innovationssysteme und ihre Hidden Sustainability Champions (HIDDEN)

Forschungsgegenstände

Das Projekt untersuchte Nachhaltigkeitsinnovationen als umfassende Systeminnovationen, die durch normative Leitbilder zur Nachhaltigkeit gesteuert werden. Dabei standen mehrere Aspekte im Fokus: ambitionierte Nachhaltigkeitsleitbilder, die Rolle von Wirtschaftsförderungen als Vermittler in regionalen Innovationsnetzwerken sowie Pioniere, die mit ihren Nachhaltigkeitsinnovationen als Vorbilder gelten und gezielt gefördert werden.

Fragestellungen

Wie können Pioniere, die Nachhaltigkeitsinnovationen vorantreiben oder vorantreiben wollen, von Wirtschaftsförderungen bestmöglich unterstützt werden? Was sind Erfolgsfaktoren und Hürden von Nachhaltigkeitsinnovationen? Wie können Nachhaltigkeitsinnovationen auch in Abgrenzung zu verwandten Begriffen sinnvoll definiert werden?

Methodik

Innovationsbiographien zur vertieften Analyse einzelner Innovationsprozesse, Quantitative und qualitative

Befragungen, Sekundär-Auswertung vorhandener Datenbestände, Teilnehmende Beobachtung und transdisziplinäre Zusammenarbeit mit Praxispartnern

Ergebnisse

Die gewonnenen Erkenntnisse verbinden wissenschaftliche Forschung mit praktischen Erfahrungen und sind Teil einer intensiven transdisziplinären Zusammenarbeit. Die Wirtschaftsförderung des Landkreises Osnabrück (WIGOS) hat ihr Portfolio rund um Nachhaltigkeit und besonders zur Förderung von Pionieren ausgeweitet und reflektiert kontinuierlich ihre Rolle und Möglichkeiten. Wirtschaftsförderungen in ganz Deutschland profitieren von einem wachsenden Netzwerk rund um das Thema Nachhaltigkeit. Dieses Netzwerk stellt Ressourcen, Werkzeuge, Best-Practice-Beispiele sowie vielfältige Veranstaltungen bereit. Die Methode der „Innovationsbiographien“ wurde erfolgreich in einem neuen Kontext angewendet und weiterentwickelt. Der Blick auf vielfältige Pioniere zeigt



die Bedeutung regionaler Vermittler, beleuchtet die Rolle von Idealisten in Führungspositionen und bestätigt die Notwendigkeit flexibler Förderstrukturen. Ein komplexes Modell von Nachhaltigkeitsinnovationen erleichtert eine präzisere Beschreibung und Bewertung der Förderaktivitäten von Wirtschaftsförderungen bei Innovationsförderungen. Dabei zeigt sich: Zwar fehlt oft eine strategische Verankerung des Themas Nachhaltigkeit und ein klarer Fokus der Innovationsförderung. In den praktischen Handlungsfeldern gibt es bereits viele Fortschritte und Entwicklungen nach vorne.

Projektleitung:

Hans Haake
Wuppertal Institut

Weitere Informationen:

<https://wupper-inst.org/p/wi/p/s/pd/2166/>



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

INnovative Arrangements für die Vorsorge im CAre- und Pflege-Bereich in strukturschwachen REGIONen (inCAREgio)

Forschungsgegenstand

Das Projekt befasste sich mit innovativen Ansätzen zur Sicherstellung von Pflegeleistungen in ländlichen und strukturschwachen Regionen. Auf der Grundlage von Fallstudien aus dem östlichen Brandenburg wurden die Voraussetzungen und Chancen von Sorge- und Pflegearrangements analysiert. Abschließend wurden Vorschläge zur Unterstützung der Sorge- und Pflegearbeit formuliert.

Fragestellung

Das Projekt zielte zum einen darauf ab, konkrete, sozial-innovative Ansätze im Care- und Pflegebereich (Pflegearrangements) zu identifizieren und deren Funktionsweise zu untersuchen. Zum anderen wurden die lokalen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als sich dynamisch veränderndes Innovationsökosystem betrachtet, um die Möglichkeiten für innovative Pflegeansätze besser einzuschätzen. Das Hauptziel war es, Handlungsansätze zu entwickeln, die lokale Multi-Akteurs-Netzwerke unterstützen und steuern.

Methodik

- 1) Qualitative Interviews mit inhaltsanalytischer Auswertung, teils als qualitative Panel-Studie
- 2) Dokumenten- und Presseanalyse
- 3) Forschungs- und Transferwerkstätten im Forschungsfeld

Ergebnisse

- 1) Im Pflegesektor der Fallstudienregion bestehen drei gravierende Probleme:
 - Eine schwer überschaubare Vielfalt an Akteuren, Institutionen, Regeln und Formaten
 - Sozial-kulturelle Abschottung, die sich besonders in der verstärkten Verbreitung einer gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in der Region zeigt
 - Kumulation infrastruktureller Mängel, indem etwa das unzureichende ÖPNV-Angebot oder das Fehlen barrierefreien Wohnraums den Zugang zu Sorge- und Pflegeangeboten zusätzlich erschweren.Dies kann Innovationen im Pflegebereich, wie überhaupt eine erfolgreiche Bekämpfung des Pflegenotstands (Stichworte: Fachkräftemangel, Inwertsetzung regionaler/zivilgesellschaftlicher Potenziale für die Pflege) nachhaltig blockieren.

- 2) Eine zielführende Bearbeitung der Probleme im Pflege-sektor im ländlichen Raum („Pflegenotstand“) ist nur möglich unter Zugrundelegung eines erweiterten Sorgensatzes, der sich nicht auf die Kompensation von gesundheitlichen Defiziten beschränkt.

- 3) Gemeinsam mit den Praxispartner*innen wurde ein „Wegweiser“ für gute Pflege- und Sorgelandschaften erarbeitet.

- 4) Die IB Hochschule hat ein zielgerichtetes Fortbildungsangebot für Integrationsbeauftragte, Praxisanleitende, Mentor*innen sowie Lehrkräfte an Pflegeschulen entwickelt. Ziel ist es, die Onboarding-Situation internationaler Pflegefachkräfte und Auszubildender nachhaltig zu verbessern.

Projektleitung:

Prof. Dr. Henning Nüssli
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Thomas Bürk
IB Hochschule für Gesundheit und Soziales

Weitere Informationen:

<https://incaregio.org/>

REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Soziale Orte als Innovationsressource. Wie Zukunft in ländlichen Räumen entsteht! (InReSo)

Forschungsgegenstand

Das Projekt InReSo untersuchte bürgerschaftliche Initiativen in strukturschwachen ländlichen Regionen. Diese Initiativen gelten dort als positive Beispiele. Sie engagieren sich in Bereichen wie Lebensmittelproduktion, Nahversorgung, Bildung, Kultur, Wohnen, Mobilität und Energie. Staat und Markt sorgen meist für eine Grundversorgung. Die Initiativen bringen aber neue und kreative Ideen ein.

Fragestellung

Wie kommt es zu innovativen bürgerschaftlichen Initiativen? Welche Herausforderungen stellen sich ihnen? Was leisten sie für ihr lokales Umfeld? Was tragen die Akteur:innen vor Ort bei und was sind ihre Motive?

Methodik

Als Grundlage diente das „Soziale-Orte-Konzept“. Es betrachtete die Ziele der Initiativen, die beteiligten Gruppen und ihre Wirkung auf die Gemeinschaft. Das Projekt analysierte 14 Initiativen in Fallstudien.

Ergebnisse

Bürgerschaftliche Initiative

nutzen verschiedene Ressourcen: Die Arbeit erfolgt meist ehrenamtlich, besonders durch Rentnerinnen und Zugezogene. Hauptmotive sind idealistische Ziele, Freude an der Tätigkeit und soziale Kontakte. Wenn möglich, schaffen die Initiativen auch bezahlte Teilzeitstellen.

Finanziert werden sie durch Beiträge von Mitgliedern, Genossenschaftseinlagen und Darlehen. Öffentliche Förderungen sind vielfältig, Fördermöglichkeiten dabei auch oft unübersichtlich. Auch Unternehmen und deren Stiftungen leisten punktuell Förderung.

Gleichwohl sind sowohl Arbeitskraft als auch Finanzierung häufig knapp. Viele Initiativen wünschen sich mehr Unterstützung, und nur wenige sind finanziell abgesichert.

Der Umgang mit knappen und heterogenen Ressourcen ist zugleich eine Stärke. Die Initiativen arbeiten auch dort weiter, wo Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen aufgeben oder Kommunen sich auf Pflichtaufgaben beschränken müssen.

Ein Ersatz für eine von staatlicher Seite dauerhaft gewährleistete Daseinsvorsorge können sie dabei aber nicht sein.

Was hingegen eine Versorgung „von oben“ nicht ersetzen kann, sind die Erfahrungen lokaler Selbstwirksamkeit, die in bürgerschaftlichen Initiativen gemacht werden können. Durch diese Erfahrungen wachsen Motivation und Kompetenz, Zukunft zu gestalten.

Zudem fördern bürgerschaftliche Initiativen die lokale Demokratie: Sie schaffen Orte der Begegnung und des Austauschs. Dies kann auch Reibung bedeuten, aber gerade dann finden gesellschaftliche Lern- und Aushandlungsprozesse statt.

Soziale Orte zeigen die Ressourcen und Selbstheilungskräfte strukturschwacher ländlicher Regionen auf und stärken deren Zukunft.

Projektleitung:

Dr. René Lehweß-Litzmann
Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)

Weitere Informationen:

www.sozialeorte.de/projekte/inreso



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

LANDING - Landinnovationen gemeinsam machen

Forschungsgegenstand

Zentraler Forschungsgegenstand waren gesellschaftliche Veränderungsprozesse, die von Bürgerinnen und Bürgern in Kooperation mit Institutionen in diesen Regionen angestoßen werden. Diese Prozesse untersuchte das Projekt anhand von Aushandlungen zu landschaftlichen Themen.

Fragestellung

Wie findet gesellschaftliche Transformation in Regionen statt? Welche Rolle spielen dabei Soziale Innovationen?

Methodik

Qualitative Interviewstudien und wissenschaftliche Ko-produktion mit Partner*innen in den vier Regionen Wendland, Barnim-Uckermark, Oderbruch und der Mecklenburgischen Schweiz.

Ergebnisse

1. Zentrales Ergebnis ist ein theoretisches Framework zu beziehungsbasierter Regionalentwicklung. Diese beschreibt einen Ansatz, der soziale Beziehungen, Fürsorgepraktiken und geteilte



Erfahrungen ins Zentrum regionaler Entwicklungsprozesse stellt. Im Gegensatz zu wachstums-, planungs- oder technologieorientierten Modellen versteht sie Region als Ergebnis kooperativer Aushandlung, kulturellen Bewusstseinswandels und relationaler Praxis. Dies beruht auf der Beobachtung, dass erfolgreiche Transformation nicht von außen implementiert wird, sondern durch die Rekombination bestehender Potenziale und Ressourcen vor Ort entsteht. Ein Artikel in *GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society* mit dem (vorläufigen Titel) „Räumliche Transformation – Räume der Transformation“ sowie eine Publikation ist in Planung.

2. Das Regiokataster ist ein Kartenspiel für alle, die ihre Region, ihre Stadt oder ihr Dorf

aktiv mitgestalten wollen. Dabei steht der gemeinsame Weg im Mittelpunkt: Zusammen nachzudenken, zu diskutieren und zu planen stärkt das Verständnis für den Ort oder die Region und schafft Grundlagen für kollektives Handeln. Die 150 Karten in den fünf Kategorien Raumressourcen, Themen, Akteure, Strategien und Werkzeuge leiten die Diskussion, binden alle Teilnehmenden gleichermaßen ein und geben Inspiration für neue Lösungen.

3. Grundlage für die Karten ist die Entwicklung einer sogenannten Mustersprache für Transformationsprozesse. Diese definiert Begriffe und zentrale Kategorien für die systematischen Beschreibung solcher Prozesse.

Projektleitung:

Eleonore Harmel
Thünen-Institut für
Regionalentwicklung

Weitere Informationen:

www.thuenen-institut.de
www.regiokataster.de
www.landlebtdoch.de

REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Innovationsökosysteme und Innovationsmanagement im Rheinischen Revier (MineReWIR)

Forschungsgegenstand

Der vorzeitige Ausstieg aus der Braunkohleverstromung bis etwa 2030 hat große Folgen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Umfeld der Braunkohle im Rheinischen Revier. Gemeinsam mit Mine ReWIR e.V. wurde untersucht, wie diese KMU den Wandel schaffen. Dabei stand im Fokus, ob sie gemeinsam Innovationen entwickeln und ob dies eine erfolgreiche Strategie für die Transformation ist.

Fragestellung

Im Zentrum des Projekts standen drei Kernfragen:

Kann durch das Setzen gezielter Impulse und Innovationsoptionen ein kollaborativ vernetztes Innovationsmanagement zwischen von vom Braunkohleausstieg betroffenen KMU angeregt werden?

Kann die Bildung eines Innovationsökosystems in diesem Kontext beobachtet werden?

Was sind die Grenzen und Möglichkeiten der Synchronisation von Innovation, Exnovation und Transformation im Rheinischen Revier?

Methodik

Es wurden Literaturrecherchen zum Strukturwandel durchgeführt. Außerdem organisierte das Projekt Workshops mit verschiedenen Beteiligten und entwickelten visuelle Hilfsmittel. Dazu wurden qualitative Interviews, Experten- und Hintergrundgespräche sowie Beobachtungen vor Ort genutzt.

Ergebnisse

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Innovation bei den KMU im Rheinischen Revier ist sehr unterschiedlich. Sie hängt stark von der jeweiligen Situation der Unternehmen ab. Manche ignorieren den Wandel, andere handeln gezielt und koordiniert. Meist passen sich die Unternehmen aber vorsichtig und ressourcenschonend an. Sie verlagern kurzfristig ihr Tagesgeschäft oder erschließen neue Märkte, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.

So bleiben Innovationen wichtig, doch oft reichen kleinere Anpassungen, um die Zeit bis zum Ausstieg zu überbrücken. Dabei haben wurden vier Formen sozialer Innovation identifiziert. Diese konkretisieren die aktuellen

Anpassungsleistungen von Unternehmen. Aussagen zu den langfristigen Folgen, über den Braunkohleausstieg hinaus, sind derzeit noch nicht möglich.

Da intensive Kooperationen zwischen verschiedenen Branchen selten sind, wird sich momentan kein flächendeckendes regionales Innovationsökosystem entwickeln. Vielmehr lässt sich die Situation der hier in den Blick genommenen Unternehmen als die eines „Exnovationsökosystems“ charakterisieren.

Projektleitung:

Prof. Dr. Stefan Böschen
HumTec an der RWTH
Aachen University

Weitere Informationen:

<https://www.humtec.rwth-aachen.de/cms/humtec/forschung/kollaborative-innovation/projekte/~isufo/mine-rewir/>
<https://mine-rewir.de/>

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



DLR Projektträger

REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

R³ - Regional.Responsibility.Resonance: Innovationen durch CRR.

Forschungsgegenstand

Soziale Innovationen (SI), eingebettet in ihren regionalen Innovationskontext, standen im Zentrum des Projekts R³. Es galt zu untersuchen, unter welchen Voraussetzungen Resonanz und Resonanzbeziehungen zum Entstehen und Gelingen von SI beitragen. Ergänzend wurde betrachtet, welche Effekte resonanzförderliche unternehmerische Aktivitäten auf die (Weiter-) Entwicklung von SI in vom Strukturwandel betroffenen Regionen haben.

Fragestellung

Inwieweit ist Resonanz eine Gelingensbedingung für Soziale Innovationen?

Welche Bedeutung hat unternehmerisches Engagement und sein Zusammenwirken mit lokalen/regionalen Akteuren dabei?

Methodik

Zum Einsatz kam ein auf vier Säulen gestütztes Mixed-Methods-Design: eine systematische Literaturrecherche und -auswertung, quantitative und qualitative Regionalprofile, Fallstudienarbeit mit leitfadengestützten Interviews sowie Ortsbegehungen. Diese Methoden wurden ergänzt durch interne

Reflexionen und den Austausch mit dem wissenschaftlichen und dem Transferbeirat.

Ergebnisse

Als grundlegendes Forschungsergebnis kombiniert ein theoretisch-konzeptioneller Rahmen Ansätze zum Themenfeld regionale Innovationssysteme (RIS) mit Gedanken der Resonanztheorie und beschreibt damit ein erweitertes Verständnis regionaler Innovationskontexte. Ferner ermöglicht er die Analyse von Resonanzbeziehungen zwischen Akteur:innen in SI. Die Ergebnisse entsprechend durchgeführter Analysen zeigen förderliche und hemmende Bedingungen für das Gelingen von SI in räumlichen Kontexten auf.

Empirisch zeigt sich, dass das Streben nach Resonanz (z.B. in Form von Selbstwirksamkeit) sowie die Erfahrung von Entfremdung (z.B. als Motor für Veränderung) das Engagement in SI begünstigen. Auch für die Zusammenarbeit von Akteur:innen mit SI lässt sich Resonanz als Wirkfaktor identifizieren und beschreiben, z.B. über die innere Motivation der Entscheidungsträger:innen oder das Interesse, das eigene Umfeld zu gestalten.



Resonanz aus der Verbundenheit mit dem Raum heraus scheint vor allem für unternehmerisches Engagement wichtig. Für die Beziehungen zwischen den Akteur:innen spielt Resonanz eine ambivalente Rolle: „Familiäre Vertrautheit“ scheint förderlich für Resonanzerfahrungen, kann jedoch zu Entfremdungserleben führen, z.B. wenn das Netz zu eng wird.

Projektleitung:

Prof. Dr. Angelika Krehl
Dr. Ann Marie Krewer
Hochschule Niederrhein

Weitere Informationen:

<https://www.hs-niederrhein.de/r3/>



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Stark durch Offene Innovationsregionen (SOIR)

Forschungsgegenstand

Das Projekt untersuchte, wie in strukturschwachen Regionen Innovationsprozesse entstehen können – insbesondere dort, wo es an einer Dichte und Diversität von kreativen Akteur*innen, Hochschulen und Organisationen fehlt. Es entwickelte hierzu das Konzept der Sozialen Offenen Innovationsregion (SOIR), das regionale und translokale Innovationsökosysteme systematisch verschränkt und den gesellschaftlichen Mehrwert von Innovationen über rein ökonomische Kriterien hinaus in den Fokus rückt.

Fragestellung

Wie kann eine Innovationspolitik für Regionen gestaltet werden, in denen es an zentralen Voraussetzungen wie engagierten Akteuren*innen, unterstützenden Strukturen und kreativer Dynamik fehlt, um aus eigenen Potenzialen Innovationen zu entwickeln?

Methodik

SOIR erforschte Innovationsprozesse in zwei strukturschwachen

Landkreisen: Ludwigslust-Parchim und Nordfriesland. Das Projekt arbeitete mit einer Methodenkombination aus quantitativen und qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung:

Dazu gehörten eine Befragung von Gründer*innen aus Unternehmen und Vereinen, Fokusgruppen sowie Fallstudien zu konkreten Innovationsverläufen.

Ergänzend wurden Förderprogramme analysiert und Gespräche mit Expert*innen geführt, um diese mit lokalen Perspektiven zu vergleichen. Gemeinsam mit Praxispartner*innen wurden

Handlungsempfehlungen zur Förderung gesellschaftlicher Innovationen erarbeitet.

Ergebnisse

Innovationsprozesse weisen häufig überregionale Bezüge auf: Impulse von außen sowie Zuzug wirken als Treiber, während Innovationen oft aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Sektoren hervorgehen. Diese Prozesse bleiben jedoch vielfach unsichtbar, da sie ohne



etablierte Innovationssemantik ablaufen. Sie können zudem als Prozesse der diskursiven Bewertung von Neuem verstanden werden. Mit Blick auf Instrumente der Innovationsförderung erweisen sich etablierte Strategien (Einengung von Adressatengruppen oder Sektoren) für ländliche Räume wenig passfähig, sodass eine "ländliche Förderlücke" entsteht. Diese könnte durch eine gezielte und strategische Einbindung von Landkreisen als Vermittler zwischen Fläche und Mehrebenensystem der Förderung adressiert werden.

Projektleitung:

Prof. Dr. Suntje Schmidt
Dr. Ralph Richter
Leibniz-Institut für
Raumbezogene
Sozialforschung e.V.

Weitere Informationen:

<https://leibniz-irs.de/>

REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Solidarische Landwirtschaft im Kontext regionaler Innovationsökosysteme (SolaRegio)

Forschungsgegenstand

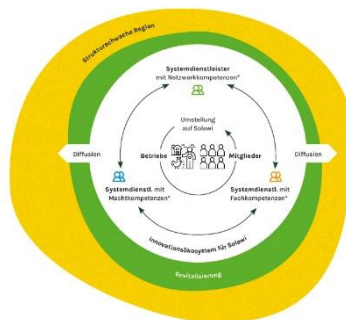
Untersucht wurden 1) Die Verbreitung der sozialen und organisationalen Innovation Solawi durch den Aufbau von regionalen Innovationsökosystemen (IÖS) in vier Projektregionen in Deutschland. 2) IÖS als Netzwerke kooperierender und heterogener Systemdienstleister (SDL). 3) SDL die Solawis in allen wichtigen Bereichen unterstützen, Motivationen aufbauen und Barrieren abbauen. 4) Analyse des Potenzials von Solawis zur Revitalisierung ländlicher/ strukturschwacher Regionen.

Fragestellung

Wie können regionale Innovationsökosysteme so gestaltet werden, dass sie die Verbreitung des Konzepts der Solidarischen Landwirtschaft fördern – insbesondere durch die (teilweise) Umstellung bestehender landwirtschaftlicher Betriebe? Ziel ist es, damit zur sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Stärkung strukturschwacher Regionen beizutragen.

Methodik

Literaturrecherchen; qualitative, semistrukturierte Interviews; Fokusgruppen; Teilnehmende Beobachtung; partizipative Interventionsplanung (co-creation /-design); quantitative Umfragen; summative und formative Evaluation.



Ergebnisse

(1) Analyse des Ist-Zustands: Verbreitung und Merkmale der Innovation Solidarische Landwirtschaft; wichtige Hindernisse bei der Verbreitung (Motivation, Informationsmangel sowie Ressourcen), Motive (normative, nutzenbezogene und freudebasierte) und Handlungsstrategien. (2) Aufbau von Innovationsökosystemen: regionale Dienstleistungsnetzwerke in vier deutschen Projektregionen zur Entwicklung, Erprobung und Bewertung verschiedener Maßnahmen zur Förderung der



Solawi-Verbreitung, inklusive Begleitung interessierter landwirtschaftlicher Betriebe bei der Umstellung. (3) Entwicklung eines Rahmens zur Wiederbelebung und erste Erfassung der Effekte der Solawi auf (strukturschwache) Regionen.

(4) Weiterentwicklung der Innovationsforschung, etwa durch Aufteilung radikaler Neuerungen zur Reduktion der Komplexität und Verbesserung der Anpassungsfähigkeit.

(5) Wissenstransfer und Sicherung durch Aufbereitung der Ergebnisse in praxisnahen Handbüchern und wissenschaftlichen Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Teilnahme an und Organisation von Veranstaltungen.

Projektleitung:

Apl. Prof. Dr. Niko Paech
Universität Siegen

Weitere Informationen:

<https://www.nascent-transformativ.de/nascent-solaregio/>



REGION.innovativ - Regionale Faktoren für Innovation und Wandel erforschen – Gesellschaftliche Innovationsfähigkeit stärken

Zusammenwirken in Regionen. Neue Gemeinschaftlichkeit und soziale Innovationen für zukunftsfähige Regionen (WIRinREGIONEN)

Forschungsgegenstand

Ländliche Regionen stehen vor strukturellen Herausforderungen – etwa fehlender Nahversorgung oder zunehmendem Leerstand. Doch vielerorts begegnen Dörfer diesen Problemen mit neuen Ideen. Engagierte Bewohner*innen entwickeln Soziale Innovationen (SI) – von gemeinschaftlich organisierten Streuobstwiesen über kulturelle Allianzen bis hin zu Projekten der Daseinsvorsorge –, um den Zusammenhalt zu stärken. Solche Initiativen können entscheidend zur Zukunftsfähigkeit der Region beitragen.

Fragestellung

Im Zentrum des Projekts standen die Fragen: Wie entfalten sich solche SI in ländlichen Räumen und welche Rolle können sie für die Transformationsfähigkeit solcher Regionen spielen?

Methodik

Diesen Fragen wurde in Brandenburg und Sachsen-Anhalt nachgegangen. Dafür wurden zahlreiche partizipative Formate wie Erzählcafés, Zukunftswerkstätten und

Webinare sowie ein SI-Mapping genutzt. Darüber hinaus wurden zwei Fallstudien im Hohen Fläming und im Ostharz durchgeführt.

Ergebnisse

Drei Blitzlichter aus den Forschungsergebnissen:

1. SI-Initiativen stärken die Transformationsfähigkeit von Kommunen und Regionen.

Sie schaffen Treffpunkte und Räume für Austausch und Zusammenarbeit. So entstehen Partnerschaften zwischen verschiedenen lokalen und regionalen Gruppen.

2. Durch ihr experimentelles Vorgehen eröffnen SI-Initiativen neue Handlungsspielräume. Sie entwickeln und erproben innovative Ansätze im Alltag, aktivieren und kombinieren lokales und überregionales Wissen und tragen so zur Stärkung der lokalen Resilienz bei.

3. Im Zusammenspiel entfalten SI-Initiativen kollektiv verfügbare Kompetenzen.

Diese sind wichtig, um neue Projekte zu starten und umzusetzen. Mit der steigenden



Zahl von Initiativen entsteht ein dichtes Netzwerk aus Aktivitäten, Erfahrungen und Orten. Neue Projekte können auf diesen aufbauen und langfristig wirken.

Die Ergebnisse wurden in praxisnahen Broschüren, Veranstaltungsberichten, wissenschaftlichen Publikationen sowie in spielbasierten Wissensvermittlungen aufbereitet.

Projektleitung:

Dr. Sabine Hielscher
Institut für ökologische
Wirtschaftsforschung

Weitere Informationen:

www.wir-in-regionen.de